



Die «direkte Begegnung» als Lebensschule nach Erich Fromm.

(20. Brief)

„Was den Menschen gelingen lässt.“

Dr. Rainer Funk schreibt:

«Die primäre Tendenz zu wachsen.

Noch bevor Neurobiologen „Spiegelneuronen“ entdeckt und im Gehirn das „Prinzip Menschlichkeit“ und die Empathiefähigkeit* ausgemacht haben, auch lange bevor die Säuglingsforschung nachweisen konnte, dass der Mensch bereits von Geburt an im Stande ist, in aktiver Weise auf seine Umwelt bezogen zu sein, sprach Fromm von einer primären inneren Tendenz allen Lebens, auch des menschlichen, die eigenen Wachstumskräfte zu entwickeln und zu entfalten.

Die primäre innere Tendenz ist ein innerliches Vermögen, das allem Lebendigen gemeinsam ist, nämlich die eigenen Wachstumsmöglichkeiten zur Entfaltung und Integration zu bringen und nach Möglichkeit gegenläufige Kräfte abzuwehren. „Die primäre Potenzialität entwickelt sich, wenn die entsprechenden Lebensbedingungen vorhanden sind, genau wie ein Same nur gedeiht, wenn die richtige Feuchtigkeit, Temperatur usw. vorhanden ist.“

Mit „primär“ verbindet Fromm – anders als Freud mit seiner Theorie der Gleichursprünglichkeit von Lebens- und Todestrieb – die Vorstellung, dass erst die Behinderung oder Vereitelung der primären inneren Tendenz die „sekundäre“ Potenz in Erscheinung treten lässt. Diese nimmt Gestalt an, wenn die primäre Tendenz durch gegenläufige äussere Einflüsse und gesellschaftliche Anforderungen oder durch traumatische Lebensumstände übertönt wird, so dass Menschen dazu gebracht werden, ihre psychischen Bedürfnisse in einer Weise zu befriedigen, die sie seelisch krank macht.

Der Vergleich mit dem Körper und einer körperlichen Verwundung ist durchaus hilfreich: Der Körper wächst und entwickelt seine in ihm steckenden

Möglichkeiten – wenn möglich ungehindert. Kommt es zu einer Verletzung, so hängt die weitere körperliche Entwicklung vom Grad der Verletzung ab. Es gibt Verletzungen, die unsichtbar verheilen; andere hinterlassen Narben und Entstellungen; ganz schwere Verletzungen können die Abwehr und die Gesundungsdynamik so nachhaltig beschädigen, dass es zu negativen Reaktionen und Folgeerkrankungen kommt. Eine ähnliche Dynamik gibt es auch im Psychischen, nur dass hier die Verletzungs- und Störungsmöglichkeiten der primären Tendenz ungleich vielfältiger und häufiger sind und es eine viel grössere Abhängigkeit von der prägenden Umwelt und deren Befriedigungsangeboten für die psychischen Bedürfnisse gibt. Wenn Menschen unter Bedingungen leben, die „den Grunderfordernissen menschlichen Wachstums und seelischer Gesundheit zuwiderlaufen“, dann kann ein Mensch „nicht anders, als darauf zu reagieren“.

Solche Reaktionen können Versuche sein, die primäre Tendenz zu schützen und ihr wieder Geltung zu verschaffen. Fromm spricht von einem „humanistischen Gewissen“ als einer „Re-Aktion unseres Selbst auf uns selbst“, das uns zurückruft, „zu dem zu werden, was wir unserer Möglichkeit nach sind“. Die Reaktionen können aber auch zur Stärkung der sekundären Tendenz beitragen und zu Apathie, mangelnder Initiative, Hass und Destruktivität führen bzw. zu Regressionen und Fixierungen auf frühere Entwicklungsstufen. In welcher Weise sich die sekundäre Tendenz auch äussert, sie ist für Fromm immer die Folge einer nicht wahrgenommenen, weil behinderten oder vereitelten primären Tendenz.

Dass auf Abhängigkeit zielende, zerstörerische oder selbstsüchtige Kräfte im Menschen Reaktionen auf vereitelte primäre Tendenzen zu wachsen und ganz zu werden sind, hat weit reichende Konsequenzen für den Umgang mit diesen Reaktionen. Wenn „Destruktivität (die) notwendige Folge verhinderten Wachstums“ ist und „der Grad der Destruktivität proportional zu dem Ausmass (ist), in dem die Entfaltung der menschlichen Möglichkeiten blockiert ist“, dann kann destruktives Verhalten nicht dadurch überwunden werden, dass es verboten, verdrängt, abgewehrt wird, sondern dass ihm der

Nährboden entzogen wird, indem die äusseren und inneren Hindernisse abgebaut werden, welche die Entfaltung der menschlichen Möglichkeiten blockieren.

Kehren wir zur Frage zurück, was unter der primären Tendenz, die eigenen Wachstumsmöglichkeiten zur Entfaltung und Integration zu bringen, genauer zu verstehen ist. Jedes lebende Wesen strebt primär nach Wachstum und Integration seiner spezifischen Möglichkeiten. Was aber heisst dies für den Menschen angesichts seiner existenziellen Bedürfnisse?

Von wachstumsorientierten Eigenkräften.

Der Mensch hat die Möglichkeit, sein Leben mit Hilfe fremder, ihm nicht zugehöriger Kräfte zu gestalten und also fremdbestimmt seine körperlichen, geistigen und psychischen Bedürfnisse zu befriedigen. Statt zu Fuss zu gehen, kann er Auto fahren; statt sich selbst Gedanken zu machen, kann er einen Ratgeber zu Hilfe ziehen. Statt seine handwerklichen Fähigkeiten zu üben, kann er das Gewünschte kaufen; statt sein Leben selbst zu verantworten und zu gestalten, kann er sich an den Erwartungen der Eltern orientieren oder an den Angeboten der Eventkultur; statt selbst zu lieben, kann er geliebt werden wollen. Der Mensch hat aber auch die Möglichkeit, seine eigenen Kräfte zu gebrauchen. Tut er dies, dann beobachtet er, dass diese mehr und stärker werden, also wachsen. Gebraucht er hingegen für den Vollzug seines Lebens fremde Kräfte, dann macht er die Erfahrung, dass er seine eigenen Kräfte aufbraucht. Er spürt, dass der Gebrauch fremder Kräfte statt der eigenen die eigenen Kräfte weniger werden lässt.» (Fortsetzung folgt)

* „Empathie“ ist die Erfahrung, unmittelbar der Gefühlslage eines anderen teilhaftig zu werden und sie dadurch zu verstehen.

Wir werden Ende September 2013 diesen Brief miteinander besprechen. Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann
Brandenbergstrasse 9, CH-8304 Wallisellen
Tel. 044 / 883 16 13 E-Mail ojrj@wwg.ch

Diskussionsbeiträge sind willkommen!

Unsere Rundschreiben über «Authentisch Leben», «Den Vorrang hat der Mensch» und die «Direkte Begegnung» finden Sie im Internet www.erich-fromm.de unter Arbeitskreis Schweiz.